

Obwaldner Lehrerkonferenz

Autor(en): **J.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 51

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tont werden. Die Lehrerschaft der Fortbildungsschule läßt sich die praktische Gestaltung des Unterrichts aus dem Leben und für das Leben angelegen sein, soweit Begabung der Jugend und Verhältnisse der Schule es gestatten. Jedem Kopfe kann man es mit bestem Willen nicht recht machen, sonst benötigen wir so viele Lehrer, Schulen und Schulpläne, als es eigene Köpfe gibt. Eine gegenseitige Rücksicht, welche schädliche Einseitigkeit ausschaltet, ist man sich schon als Bürger eines demokratischen Volksstaates schuldig. Wer heute noch den Vorwurf erhebt: unsere Schule fördere die Landflucht, kennt die Schule überhaupt nicht und ist darum nicht urteilsfähig.

Obwaldner Lehrerkonferenz.

Der „Obwaldner Lehrerverein“ versammelte sich am 29. November im neuen Schulhause in Kerns zur Herbstkonferenz. Den vollzählig erschienenen Lehrern schlossen sich mehrere Kollegen aus Nidwalden an, sowie eine ansehnliche Zahl von Geistlichen und sonstigen Schulfreunden. Um 1/2 10 Uhr begann Herr Lehrer J. Speck von Kerns mit seinen Schülern die Probelektion über „Kopfrechnen, ein Vorteil im Vervielfachen und Teilen“. Er führte uns da eine Methode vor, die vielen Kollegen in gewissem Sinne neu war und die verdient, auch hier etwas näher erklärt zu werden. Um seinen Schülern die im praktischen Leben immer wieder vorkommenden Multiplikationen und Divisionen möglichst zu erleichtern, ließ Herr Lehrer Speck beim Multiplizieren die erste Zahl durch 2 teilen und dann die zweite dementsprechend mit 2 vermehren, und zwar solange, bis das Zahlenbild ein möglichst leichtes war. Einige Beispiele mögen das Gesagte besser erklären:

$$16 \times 67 = 8 \times 134 = 4 \times 268 = 2 \times 536 = 1072$$

$$13 \times 27 = 12 \times 27 = 6 \times 54 = 3 \times 108 = 324 + 27 = 351$$

$$19 \times 23 = 20 \times 23 = 460 - 23 = 437 \text{ u.}$$

In ähnlicher Weise verfuhr er auch beim Teilen. Seine Schüler sind sich gewohnt, beim Teilen beide Zahlen wennmöglich durch 2, 3 u. zu teilen und erst dann die eigentliche Teilung vorzunehmen, z. B.

$$86 : 4 = 43 : 2 = 21 \frac{1}{2}$$

$$448 : 16 = 224 : 8 = 112 : 4 = 56 : 2 = 28$$

Beim Teilen mit Brüchen schlug er einen ähnlichen Weg ein.

Wenn genannte Methode sich auch nicht überall anwenden läßt, birgt sie doch viel Gutes in sich, und ein Lehrer, der sie richtig zu handhaben und im gegebenen Momente zu gebrauchen weiß, wird dadurch

den Kindern den Kopfrechenunterricht bedeutend erleichtern. Die Diskussion wurde denn auch reichlich benützt und ergab noch manche lehrreiche Anregung. Im Prinzip wurde diese Methode gutgeheißen, doch wurde betont, sie möge nur dann angewendet werden, wenn sie sich als praktisch und als rationell erweise. Ein älterer Lehrer teilte mit, daß dies ganz das Verfahren alter Leute sei. Er hätte diese schon oft nach ihrer Methode befragt und herausgefunden, daß diese mit der vorgeführten ganz identisch sei. Dem wackern Jugendbildner sei das Gebotene auch hier bestens verdankt.

Nach gut benützter Diskussion begrüßte der Präsident des Lehrervereins, Herr Lehrer Deschwanden von Engelberg, in herzlicher Weise die zahlreich Erschienenen. Indem er auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit solcher Konferenzen hinwies, führte er in trefflichen Worten aus, daß unter den vielen Berufen es gerade der Lehrerberuf sei, der der gegenseitigen Anregung und Aufmunterung am meisten bedürfe. Sodann erteilte er dem hochw. Hrn. Pfarrhelfer Rohrer von Sacheln das Wort. Er sprach über das Thema „Schulentlassen“. Einige Zeitsätze dieses lehrreichen, tiefgründigen Referates seien auch hier vermerkt.

Wenn Referent die Knaben und Mädchen, die eben der Schule entlassen worden, vom Schulhause kommen sehe, so trete ihm jedesmal ein eigenartig Bild vor die Seele. Er sehe im Geiste einen großen Bahnhof, aus dem viele Schienenstränge in die Welt hinausführen. Viele Züge mit rauschenden Lokomotiven ständen zur Abfahrt bereit. Hastenden Schrittes und aufgeregten Blickes kämen die Passagiere, mit Gepäck beladen und bestiegen eiligst die Züge, die sie dann bald in die Welt hinaus führen. Die Schienenstränge aber weisen da und dort Kurven auf und führen durch Tunnels und über Abgründe. Auch Katastrophen seien nicht zu vermeiden. — Dieses Bild verglich Referent in trefflicher Weise mit der Schulentlassung. Unter dem Gepäck verstand er all' das, was das Kind am Ende seiner Schulzeit von derselben fordern dürfe. Dies bildete denn auch den eigentlichen Gegenstand seines Referates. — Vor allem, so führte er aus, habe das Kind das Recht, von der Schule einen gesunden Leib zu fordern, da nur in einem solchen ein gesunder Geist sich vorfinden könne. Zur Erfüllung dieser Forderung verlangt der Referent vor allem Schulzimmer, die der Hygiene voll und ganz entsprechen. Ebenso auch gute Lüftung und richtige Stellung der Schulbänke. Was habe ein Kind, wenn es mit Kenntnissen wohl ausgestattet aus der Schule trete, dafür aber einen kranken Leib besitze! Bei dieser Gelegenheit sprach er auch dem Schulturnen ein anerkennendes

Wort, nur mahnte er, selbes nicht als Stedenpferd zu betreiben. In äußerst interessanter Weise flocht er die Bedeutung des von England herkommenden Pfadfindertwesens mit in die Behandlung ein. Obwohl es sich bei uns nicht so bald einbürgern werde, dürfe man doch davor die Augen nicht ganz verschließen, sondern solle dasselbe studieren und das Gute davon anzuwenden versuchen. Im übrigen empfahl er, alle Bewegungen des Pfadfindertwesens scharf zu beobachten und Gewehr bei Fuß zu halten, um es nötigenfalls auch unsern Bewegungen dienstbar zu machen. — Eine richtige Aufklärung über die Alkoholfrage dürfe dem Kinde nicht vorenthalten werden, da die Gefahren heutigestags gar groß seien. — Im fernern dürfe das Kind bei seinem Schulaustritt einen gesunden Geist verlangen. Die Schule soll es mit Kenntnissen ausrüsten, die es fähig machen sollen, den Kampf ums Dasein gut führen zu können. Hier betonte er vor allem, denkende Menschen heranzubilden, die später fähig seien, selbst denkend vorwärts zu schreiten. — Zu einem gesunden Geiste gehöre aber auch ein frohes Herz, das zu bilden und zu pflegen ebenfalls Aufgabe der Schule sei. Die Schule sei eine Pflanzstätte der Frohnaturen und trachte etwas mehr auf Herzensbildung. — Nicht außer acht zu lassen sei auch die Bildung des Willens und des Charakters. Unsere Schulen seien Willens- und Charakter Schulen, damit das Kind später im modernen Kampfe des Lebens Stand zu halten vermöge. — Wenn der Lehrer diese hohe Aufgabe erfüllen wolle, so sei er selbst ein Charakter und suche, alle jene Eigenschaften selbst zu besitzen, die er in die Herzen seiner Schüler einzupflanzen habe. — Zum Schlusse forderte Referent die Konferenz auf, eine Resolution zu fassen, dahin lautend, der hohe Erziehungsrat möge in nächster Zeit für die Lehrerschaft einen ethisch-religiösen Kurs veranstalten.

Stürmischer Applaus ehrte sowohl den hochw. Herrn Referenten, als auch das gediegene Referat. Es waren herrliche Worte, die Herr Pfarrhelfer Rohrer zu uns gesprochen hatte. Ihm auch hier ein Wort des Dankes mit dem Wunsche: Auf baldiges Wiedersehen! In der fleißig benutzten Diskussion wurde der Wunsch geäußert, das treffliche Referat möge in Broschürenform erscheinen, damit es auch dem Volke zugänglich gemacht werde. Herr Erziehungsratspräsident Dr. Ming versprach, sein Möglichstes tun zu wollen, daß genannter Kurs abgehalten werden könne.

Während dem gemeinsamen Mittagessen, das im Hotel „Röbli“ eingenommen wurde, hieß Herr Erziehungsratspräsident Dr. Ming die aus Nidwalden so zahlreich erschienenen Lehrer herzlich willkommen und gab in beredten Worten seiner Freude Ausdruck, daß zwischen der Lehrer-

schaft von Ob- und Nidwalden eine echt kollegiale Freundschaft bestehe, die dem Schulwesen nur von Nutzen sein könne.

Die Konferenz der Lehrer von Obwalden förderte wieder viel Unregendes zu Tage, und mancher Kollege wird wieder von neuem mit frischem Mut und mit neuer Energie die so schwere Erziehungsarbeit auf sich genommen haben. Möge der gesäete Samen aufblühen und reifen zur guten Frucht zum Wohle der Schule unseres lieben Unterwaldnerländchens!

J. St.

Bereins-Chronik.

Sempach. Mittwoch, 26. Nov., nachmittags 1 Uhr besammelte sich in unserem Schulhause die Lehrerschaft des Kreises Sempach. H. Inspektor Unternährer leitete die Konferenz. In seinem Begrüßungs- und Eröffnungsworte gedachte er des Jubilaren Hrn. Dominik Bucher, Lehrer in Neuentkirch. Er verdankte ihm die treue und erfolgreiche Wirksamkeit im Weinberge der Schule. Auch die mehr als 30jährige segensreiche Arbeit im Schuldienste der Fräulein Putschert, Lehrerin in Neuentkirch, des Hrn. Leonz Reinhard, Lehrer in Eich und des Hrn. Peter Muff, Lehrer in Hildisrieden wurde ehrend erwähnt. Ehre, wem Ehre gebührt! Dem Verdienste die Krone! Jedem das Seine! Mögen die Gefeierten noch recht lange der Schule und der Konferenz erhalten bleiben! Schließlich streifte der Vorsitzende noch das neue Befoldungsgesetz und die Rekrutenprüfungsergebnisse pro 1912.

Hr. Lehrer Hut in Rottwil beantwortete die Frage: „Wie ist der Rechenunterricht an der Primarschule zu gestalten, damit er den Forderungen des praktischen Lebens genügt?“ Alles Denken ist Rechnen. Durch den Rechenunterricht werden die jungen Bürger zu einem systematischen Denken erzogen. Dem gesetzesmäßigen Denken entspricht ein gesetzesmäßiges Handeln, das man mit Pünktlichkeit bezeichnet. Dem guten Rechenunterricht entwachsen präzises Denken, Schärfe des Urteils, Gründlichkeit der Ueberlegungen, Klarheit des Geistes, Freude an scharfsinnigen Beobachtungen, an gesetzesmäßigen Vorgängen, an Ordnung, Pünktlichkeit und Wahrheit, Kräftigung des Willens. Rechnen wird von jedermann verlangt, wenn er seine Existenz fristen will. Das Ziel des R. U. wird erreicht durch systematischen Unterricht, gute Grundlage und lückenloses Fortschreiten, ohne Hasten und Drängen, selbständiges Rechnen und Übung. Sie ist die Kunst des Könnens. Schnellrechnen erfordert rege Aufmerksamkeit und vertreibt das dumpfe Hinbrüten der Schüler. Richtiges Rechnen ist